

Logne vertep.B.73.8.21. - KH
R -wh / gy

3003 Bern, den 23. August 1976

Konferenz der Blockfreien Staaten
Colombo, 8.-19.8.76

(Bericht der schweizerischen Delegation)

1. Einleitung

Allah ist gross, und Mohammed ist sein Prophet. Auch die Konferenz der Blockfreien in Colombo war gross - aber wer ihr Prophet sei, darüber wurden sich die Delegierten der blockfreien Staaten nicht ganz schlüssig. Neben "alteingesessenen" Blockfreien, denen die in Bandung verkündeten friedlich-utopischen (und letztlich konservativen) Grundsätze des Panscha-Sila noch immer Richtschnur für Sein und Wirken der blockfreien Bewegung sind, traten z.T. junge, aber immer ungeduldiger sich gebärdende Bilderstürmer auf, die vehement nach baldigen Taten riefen, um die Welt nach ihrem Sinne umzuformen, und standen auch die mehr oder weniger heimlichen, aber zielstrebigsten Marxisten, denen es darum ging, gemäss den Lehren des dialektischen Materialismus auch die Blockfreien dem sozialistischen Lager zuzuführen und, nach dem politischen Rückzug des Kolonialimperialismus aus der Dritten Welt, ihn auch wirtschaftlich zu vertreiben.

So redete denn die Konferenz in verschiedenen Zungen - nicht nur linguistisch, sondern eben auch ideologisch - zwar immer wieder vorgehend, dass alle immer das Gleiche meinten, aber bei der Suche nach Definition dieses Gleichen - nach Konsensus - doch immer wieder (und mehr als in früheren blockfreien Konferenzen) sich Rechenschaft gebend, dass dieses Gleiche eben nicht in jedem Fall Dasselbe ist. So bot denn die Konferenz weithin ein schillerndes Bild einheitlicher Uneinheitlichkeit und bestätigte damit einmal mehr, dass sie im Grunde genommen ein Paradox ist.

Es wäre ein leichtes, mit ironischem Lächeln festzustellen, um dies herauszufinden hätte man ja nun eigentlich nicht nach Colombo zu reisen gebraucht. So einfach lagen die Dinge an der Konferenz nicht. Denn unterschwellig liegt bei den Blockfreien ein Unbehagen über diesen Mangel an wirklicher Homogenität vor, und es brach sich in Colombo dann und wann Bahn, wenn Diskussionen über kontroverse Voten in Bereiche fortgetragen wurden, die hart an der Grenze dessen lagen, wo neue Definitionen der Blockfreiheit, mithin eine neue Selbstdarstellung der Blockfreiheit, nötig geworden wären. Zu solchen eigentlichen neuen Definitionen kam es indessen nicht (und wird es vermutlich noch für lange Zeit - wenn überhaupt - auch nicht kommen): Der Kitt der Blockfreiheit besteht, gemäss Selbstverständnis und Tradition seit Bandung, im Konsensus gleicher Gesinnung, also in loser Uebereinstimmung mit allseits offenen Möglichkeiten; die Definierung eindeutig formulierter, mithin harter Konturen und endgültiger Abgrenzungen liegt nicht im Sinne dieser Konsensus-Philosophie; die Gefahr einer Konfrontation, eines Auseinanderbrechens würde dadurch heraufbeschworen, und davor schrecken die Blockfreien aller Schattierungen (wenn auch aus jeweils anders gelagerten Interessen) zurück. Aber jedenfalls ist in Colombo das Paradox wohl dem Dilemma einen Schritt nähergerückt.

Das verstärkte Bewusstwerden dieser Tatsache einerseits und andererseits die Scheu davor, dieses Dilemma zur Kenntnis zu nehmen, war die politische Hauptkomponente der Konferenz von Colombo. Fast wie zur Kompensierung dieser (vorläufigen!) Indifferenz politischer Resultate wurde im wirtschaftlichen Bereich eine (primär gegen die entwickelten Länder gerichtete) aktivistische "unité de doctrine" weiter ausgebaut und weiter definiert; mehr davon unter 3).

2. Die Debatten im politischen Bereich

Die Diskussionen waren rege und, wie schon angetönt, vielfach kontrovers. Jeder beanspruchte das Recht, sein Votum eingehend zu begründen, bzw. umfassend darzulegen, was ihm am Votum eines andern nicht passte; die Vorsitzenden - insbesondere in den Komitees - gewährten das Recht auf Rede und Gegenrede bereitwillig. Die Debatten waren überraschend offen, und es wöhnten ihnen unverkennbare Elemente echter Demokratie inne; gleichzeitig aber, weil sie vielfach ins Uferlose wuchsen (es sollte ja niemand in seinem Recht auf Rede beschnitten werden) auch solche des Palavers, bzw. - weil nie feststand, welche Richtung sie nehmen würden - solche des Happenings.

a) Struktur und Organe der blockfreien Bewegung.

Nicht in jedem Falle wurde ein Konsensus erreicht, und stärker als in früheren Konferenzen wurde auf individuellen Vorbehalten beharrt; bereitwilliger als früher wurde in Colombo Aufnahme dieser Vorbehalte ins offiziell publizierte Schlussdokument zugesagt. Verschiedentlich waren die Vorbehalte so zahlreich, dass Indien sich veranlasst sah, eine neue Prozedur vorzuschlagen: solche Fälle sollten nicht durch (völlig fiktiven) Konsensus verabschiedet, sondern von der Konferenz an das Koordinationsbüro zurückgewiesen werden. Der Vorschlag - der letztlich einer Neudefinierung des Begriffes "Konsensus" gleichgekommen wäre - fand aber keine Befürworter; man zog es vor, die kontroversesten Resolutionen einfach fallen zu lassen.

Die Zulassung neuer Mitglieder, Beobachter oder Gäste verursachte langwierige Auseinandersetzungen. Sie waren offensichtlich so heikel, dass Gäste und Beobachter ihnen nicht beiwohnen durften; denn hinter dieser Frage versteckte sich letztlich das zentrale Problem der Zugehörigkeits-Kriterien für Blockfreiheit und subsidiär jenes, ob der Idee der Blockfrei-

- 4 -

heit als ganzes oder ob den Sonderinteressen einzelner blockfreier Staaten Priorität zukomme. Zwar die Schweiz bot kein Problem: wir wurden ohne Diskussion mit Akklamation akzeptiert. Bei den andern (Beobachter-)Kandidaten aber - Pakistan, Philippinen, Portugal und Rumänien - schieden sich die Geister. Dem Argument, dass sie zwar Militärblöcken (noch) angehörten, aber davon wegstrebten und somit den Geist echter Blockfreiheit in nuce besäßen, wurden seitens bilateraler (oder ideologischer) Opponenten dieser Kandidaturen alle möglichen fiktiven Vorwände entgegengehalten. Schliesslich fand sich auch hier ein Ausweg, um einer grundsätzlichen Neudefinierung auszuweichen: die Zulassung sollte gleich erfolgen wie in Lima; damit blieb Pakistan vor der Tür (wie von Indien beabsichtigt), während die Philippinen, Portugal und Rumänien wenigstens als Gäste teilnehmen durften (wobei Rumänien nach dem ersten Tag wenigstens optisch von den Bänken der "Gäste" auf jene der "Beobachter" hinüberwechselte). Als Begründung für die Nichtgewährung des Beobachterstatus wurde angegeben, keiner dieser Staaten habe sein Gesuch in richtiger Form eingereicht (wobei allerdings offen gelassen wurde, wie denn diese Form hätte aussehen müssen). - Immerhin wurde aber - ein zaghafter Beginn einer Grundsatzdefinierung - eine Resolution angenommen, worin als eine Voraussetzung der Aufnahme in die blockfreie Bewegung die Abstinenz von Militärbündnissen und eine echte "blockfreie" Haltung genannt werden.

Das Koordinationsbüro wurde von 17 auf 25 Mitglieder erweitert, wobei alle Kontinente nach einem proportionalen Schlüssel berücksichtigt werden sollen (Afrika fühlte sich dabei untervertreten). Auch dies ein erster Versuch, Grundsätzliches zu klären, aber auch dies nur ein halbherziger Kompromiss: Vor allem Jugoslawien hatte sich dafür eingesetzt, das Büro nicht in seiner bisherigen (ad-hoc Charakter tragenden) Form zu belassen, sondern es zu institutionalisieren, um ihm nicht nur mehr Repräsentativität, sondern mehr Exekutivgewalt zu verleihen, wo-

mit eine "objektivere" (und effizientere) Vorbereitung der Gipfelkonferenzen und Führung der blockfreien Bewegung zwischen diesen Konferenzen angestrebt wurde. Das Projekt stiess auf Widerstand; man befürchtete, unversehens von einem Exekutivorgan "gemanagt" zu werden. Abgesehen von der Vergrößerung wurde es in seiner bisherigen lose-unverbindlichen Struktur belassen. Eine einzige eigentlich neue Kompetenz wurde ihm zugestanden: Die Ueberwachung der Erfüllung des wirtschaftlichen Aktionsprogrammes (vgl. unter 3)).

b) Beziehungen der Blockfreien unter sich und zu Dritten.

Hier drängt sich zunächst die Frage auf, welche Blockfreie in Colombo radikal, welche gemässigt agiert hätten. Der Verlauf der Debatten hat jedoch gezeigt, dass der Versuch einer solchen Ausscheidung an Wesentlichem vorbeizieht: nicht nur sind ja die "Radikalen" nicht alle im selben Sinne radikal (die einen sind es aus Ueberzeugung, die andern aus Berechnung); sondern ein und dasselbe Land konnte sich, je nachdem ob es in einer Frage persönlich engagiert war oder nicht, radikal oder gemässigt zeigen, extreme Positionen verteidigen oder auf Ausgleich tendieren. Gegenüber dem Westen war eine gewisse Radikalisierung allgemein feststellbar, wobei diese aber nicht in jedem Fall eigentlich anti-westlich zu verstehen ist, sondern vielfach primär dem Konsensus, der Solidarität zuliebe manifestiert wurde.

Das(bilaterale) Verhältnis der einzelnen Blockfreien unter sich erwies sich erneut als ein äusserst vielschichtiges, komplexes und differenziertes Gefüge gegenseitiger Anziehungen und Abstossungen. Die z.T. tiefgreifenden bilateralen Unstimmigkeiten wurden eingehend diskutiert, wobei gelegentliche temperamentvolle Aufwallungen stets wieder in Beteuerungen "brüderlicher Freundschaft" ausmündeten. Auch in diesem Bereich rührten die Diskussionen da und dort unversehens an Grundsatzprobleme der blockfreien Bewegung:

- 6 -

wann wird aus dem Postulat der Solidarität des Konsensus unter den Blockfreien eine Einmischung in die innern Angelegenheiten eines Mitgliedes? wie weit gelten die Prinzipien der Selbstbestimmung, der Gleichberechtigung auch für die autonome Gestaltung innerer Verhältnisse eines Mitgliedes, welches einem andern Mitglied missliebiger ist? - Wiederum spürte man, dass vielen Delegierten zwar die Frage auf der Zunge brannte, dass sie aber hinunter geschluckt wurde; mehr als in anderen Problemkomplexen ist aber im Bereich der bilateralen Fragen mit der Möglichkeit zu rechnen - tua res agitur! -, dass sie früher oder später "im Bauche grimmen" wird.

Das Verhältnis zum Westen manifestierte sich demgegenüber in Colombo als vergleichsweise einfach strukturiert: hier war eine gemeinsame Stossrichtung vorgezeichnet, denn hier ging es gegen eine andere Welt, der man zahlreiche Schulden ankreiden zu müssen glaubte. Hier liess sich aus einem instinktiven gemeinsamen Misstrauen heraus am leichtesten Konsensus finden, und hier bereitete auch die klar abgrenzende Definition keine Schwierigkeiten. Die Verkörperung allen westlichen politischen Uebels waren nach wie vor die USA; sogar wenn die Abschaffung des Vetos im Sicherheitsrat gefordert wurde (sie drang nicht durch), dann meinte man damit die Abschaffung des Vetos der USA.

Das Verhältnis der Blockfreien zum sozialistischen Lager ist dem zum Westen gewissermassen komplementär: den sich von ihren früheren Kolonialherren wirtschaftlich noch immer übervorteilt glaubenden Entwicklungsländern unter den Blockfreien erscheint die marxistische These von der "Ausbeutung durch Monopolisierung der Produktionsmittel und des Kapitals" ohne weiteres einleuchtend.

Nur zu gerne sind die sozialistischen Staaten mit handlichen, leichtgängigen Formeln zur Hand, mit welchen angeblich die noch bestehenden "kolonialimperialistischen" Relikte beseitigt,

- 7 -

in Wirklichkeit aber die Konfrontation mit dem Westen und seinen Strukturen geschürt, die blockfreie Welt dem sozialistischen Lager zugeführt und der Westen von Rohstoffquellen und Absatzmärkten abgeschnitten werden sollen.

Diese Thesen lauten zwar für den Westen finster, und in Colombo fanden sie einmal mehr zahlreiche recht willige Ohren. Dennoch darf man ihre reale Tragweite nicht pessimistisch überschätzen. Bekanntlich gehört zum "Aufbau des Sozialismus" Förderung der Investitionen aus Volksvermögen, was Einsatz und Disziplin der Bevölkerung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht verlangt; entsprechende Empfehlungen fanden sich in verschiedenen von sozialistischen Blockfreien in Colombo eingebrachten Voten. - Dieses Postulat, aus eigenen Kräften (was nach kommunistischer Interpretation zunächst heisst: ohne westliche Hilfe) eigene politische, soziale und wirtschaftliche Strukturen aufzubauen, trifft sich mit der von den Blockfreien autonom erarbeiteten und postulierten These der "self-reliance", des Nur-auf-seine-eigenen-Kräfte-Bauens bzw. -Vertrauens, und stärkt sie. Diese These ist zunächst als Reaktion auf die Frustration der Blockfreien zu verstehen, weil sie sich vom Westen, mit dem sie eine symbiotische Interdependenz auf der Basis der Gleichberechtigung suchen, nicht verstanden, übergangen glauben und sich von der durch verstärkte Solidarität erworbenen potenzierten Muskelkraft ein stärkeres, selbstbewussteres Auftreten-Können gegenüber dem Westen erhoffen. Die Self-Reliance gewann in Colombo während den Debatten zusehens an Schwungkraft und an Statur, wobei sowohl OPEC-Staaten (als Pioniere des Erfolges auf diesem Gebiet) wie heimliche China-Klienten (in China ist der Glaube in die eigene Kraft und das Misstrauen gegen die "fremden Teufel" traditionsreich) ihr applaudierten. Den meisten Blockfreien erschien diese Hoffnung mehr und mehr als ein Ziel, in das man seinen ganzen Stolz setzen sollte. - Wenn die oben skizzierten marxistischen Lehren für die Self-Reliance dieser natürlich zunächst eine anti-westliche Stossrichtung

- 8 -

verleihen, ist andererseits zu sagen, dass in dem Masse, als durch Self-Reliance in den blockfreien Staaten die heute fehlenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Infrastrukturen für ein selbständig funktionierendes und lebensfähiges Staatswesen geschaffen werden, sich die einmal mündig gewordenen blockfreien Schüler auch gegen die kritik- und bedenkenlose Akzeptierung der marxistischen Thesen wenden und sich die unvoreingenommene Wahl des ihnen am besten zusagenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systems vorbehalten. (Dass Peking diesen Prozess mit seiner sowohl gegen den Westen wie gegen Moskau gerichteten Flüsterpropaganda ungewollt befördert, sei am Rande angemerkt.) Wie die Beispiele Indonesien und Aegypten zeigen, hat der Westen bei einer solchen, unvoreingenommenen Prüfung seiner Werte noch immer Anziehungskraft. In Colombo war es natürlich noch keineswegs soweit (wenn man von ganz wenigen, rudimentär-versteckten Ansätzen absieht), und es wird auch auf längere Zeit noch nicht so weit kommen. Jeder Prozess der Reifung braucht Zeit. Aber langfristig gesehen könnte die blockfreie Bewegung für den Welt-Kommunismus zum letzten Ufer werden, an dem sich seine Grundwelle bricht und ausläuft.

(Analytische Kurznotizen zu bestimmten, einzelne Direktionen oder Dienste des EPD interessierenden Problemen werden im Laufe dieser Woche fertiggestellt sein.)

* * *

3) PARTIE ECONOMIQUE

Le nombre d'événements significatifs qui ont ponctué le cours des relations économiques internationales depuis le 4^e sommet des NA en 1973 est impressionnant : GASS 6 et 7 posant les fondements d'un NEO, adoption d'une charte des droits et devoirs économiques, ouverture de la CCEI, assises de la CNUCED 4. Cela tient notamment à la volonté exprimée par les pays du tiers monde de réaliser leur indépendance économique, support reconnu indispensable de l'exercice effectif d'une souveraineté politique récemment acquise.

La lutte contre l'emprise économique étrangère conduit les pays du tiers monde à se dégager du sillage des métropoles d'autrefois. Les pays industrialisés du monde atlantique, de par leur attachement au libre jeu des forces économiques qui caractérise l'économie de marché, constituent une fois encore l'adversaire à combattre. Le mouvement des NA préconise, partant, certains comportements économiques qui s'apparentent à ceux inspirés de l'idéologie ^{qui} gouverne les pays à économie planifiée. Le danger est réel que le non-alignement perde son identité; qu'il apparaisse que comme le prolongement d'un socialisme qui, d'obédience soviétique ou chinoise, prend sa source à l'Est.

Pendant les trois dernières années, alors que l'Algérie assumait la présidence du bureau des NA, les forces centripètes tendant à placer le Mouvement dans un orbite socialiste étaient prédominantes. A cet égard, le 5^e sommet de Colombo marque un coup d'arrêt. Alors que Soumédiène et Bouteflika imprimaient une direction bien précise, le règne de Mme Bandaranaike semble devoir être celui d'une modération des tendances extrémistes afin de préserver l'autonomie du Mouvement.

- 10 -

Le rôle toujours plus déterminant dévolu à la coopération économique en tant que ciment des 86 pays NA pose immédiatement le problème des relations avec le groupe des 77 qui réunit l'ensemble des 113 PVD. A Colombo, les pays membres se sont donc attachés, davantage que par le passé, à déterminer le contenu économique du non-alignement. Il s'est agi en quelque sorte d'un exercice d'auto-définition, presque d'auto-justification. Force fut de convenir rapidement que les thèses et positions énoncées par les 77, notamment dans la déclaration et le programme d'action de Manille, couvrent de manière complète et encore adéquate le champ de la coopération économique internationale. La déclaration économique adoptée à Colombo réaffirme l'attachement unanime au NED; le concept d'autonomie collective est présenté comme la pierre angulaire de l'édifice. La validité des documents de Manille demeure donc entière. Le groupe des 77 conserve la responsabilité d'élaborer les positions de négociation communes que les PVD défendront à la CNUCED lors de la mise en oeuvre du programme intégré des produits de base et à Paris pendant la seconde phase des travaux de la CCEI.

En comparaison, le mouvement NA apparaît comme le moteur de la coopération entre PVD. C'est à lui qu'il incombe de concevoir, de choisir, de coordonner et de mettre en vigueur les actions à entreprendre en commun. L'instauration du NEO demeure l'objectif à atteindre. Faute de pouvoir y parvenir au terme d'un effort collectif auquel participe la communauté internationale dans son ensemble, les NA manifestent leur volonté de mettre en place entre eux, progressivement, divers éléments constitutifs du NEO. Le programme d'action arrêté à Colombo élabore diverses mesures concrètes, notamment dans le domaine financier et monétaire. Conceptuellement, il s'inscrit dans le prolongement des programmes adoptés à Georgetown (1972) et à Alger (1973) où furent définies les zones de coopération et réparties les responsabilités de coordination.

- 11 -

Dans la perspective du dialogue Nord/Sud conduit avec les pays développés, la coopération économique entre pays du tiers monde préconisée par les NA tend effectivement à renforcer le pouvoir de négociation collectif de ces derniers. Mais l'effet de pression voire de menace qui se dégage des textes adoptés à Colombo est une arme à double tranchant. On ne saurait en effet exclure que la réaction de certains pays occidentaux ne se traduise en un durcissement rendant plus ardue la voie de la négociation globale. Aussi sied-il de signaler que l'esprit général qui anime aujourd'hui les efforts des NA visant à promouvoir la coopération au sein du tiers monde n'est pas celui de l'affrontement.

Au plan des rapports entre PVD une difficulté très réelle tient à l'opportunité pour les NA de revendiquer la direction effective au sein du tiers monde en matière de coopération économique. Au vu des réalisations non négligeables qui peuvent lui être attribuées depuis sa création il y a 15 ans, le Mouvement NA constitue un pôle d'attraction capable de tirer à lui des pays dont l'orientation politique actuelle ne répond pas aux critères de comportement sur lesquels le mouvement s'appuie depuis 1961. Cela étant, l'exercice d'un "leadership" par trop vigoureux comporte le risque de consommer une division des PVD en deux camps. Plusieurs gouvernements, dont l'accès au mouvement est aujourd'hui barré, entendent bien jouer un rôle de premier plan dans la restauration des relations économiques internationales. Ainsi, Mexico sera le siège en septembre d'une conférence que les 77 consacrent à la coopération entre PVD. Grand absent de Colombo, le Pakistan (que l'Inde refuse fermement de laisser accéder au Mouvement par la "petite porte économique") cherche à faire diversion en lançant l'idée d'une conférence au sommet du tiers monde. C'est donc avec un soin tout particulier que les textes de Colombo se réfèrent à des actions de coopération entre pays NA et autres PVD; qu'il est expressément prévu que les institutions dont la création est proposée sont ouverts à la participation de tous les PVD.

Il importe que les pays développés suivent de très près les étapes du programme de coopération que les PVD vont mettre en oeuvre entre eux. Sa réalisation représentera non seulement un pas sur la voie de l'instauration du NOE proposé par les Nations Unies; elle implique également l'introduction entre pays du tiers monde d'un type de relations spéciales et préférentielles, donc discriminatoires à l'égard des pays industrialisés. A la lumière des travaux du 5e sommet de Colombo, il est loisible d'émettre à cet égard quelques éléments d'appréciation.

1. La volonté politique d'échafauder un système international de relations commerciales, financières, monétaires qui soit conforme aux principes énoncés à la GASS 6 est apparente. C'est également la volonté des PVD de maintenir entre eux l'unité qui fait leur force.
2. Les moyens politiques (majorité numérique dans les organisations internationales) et économiques (ressources financières provenant d'une politique de majoration des prix du pétrole, gisements d'autres matières premières) qui peuvent être mobilisés à l'appui d'une politique d'autonomie collective confèrent aux thèses des NA un poids certain.
3. L'impact réel d'une coopération entre PVD dépend largement de l'accord des détenteurs de fonds (pays de l'OPEP) de financer des actions conduites sous les auspices du Mouvement des NA. Plusieurs gouvernements (Arabie Séoudite, Koweït) hésitent à soutenir financièrement un Mouvement que certains membres (Cuba, Corée, Libye) tentent d'infléchir vers le socialisme. On constate une préférence pour des projets conçus dans le cadre, par exemple, d'une coopération islamique. Dans les faits, on constate que sur 40 acceptations ou ratifications requises pour que puisse entrer en vigueur le Fonds de solidarité des NA, dont la création fut acceptée en principe à Lima en 1975,

il manque encore 21; cela nonobstant de fortes pressions exercées à Colombo.

4. Il est évident que le passage de la formulation de revendications globales à l'adresse des pays industrialisés à l'exécution en commun de mesures concrètes de coopération fait apparaître entre PVD des différences d'intérêts nationaux parfois profondes. Ainsi est-ce la formulation des dispositions que la déclaration économique consacre au droit de libre accès à la mer des pays enclavés - droit auquel les pays côtiers opposent le concept de la souveraineté absolue d'un Etat sur l'ensemble de son territoire national - qui suscita les débats les plus ardues.
5. Parmi les actions de coopération envisagées, certaines semblent de prime abord réalisables d'un point de vue technique. Il en va ainsi de l'introduction d'un système de préférences tarifaires entre PVD; de la constitution d'un fonds spécial pour financer des stocks régulateurs de produits de base (pour le cas où, faute d'une volonté politique des pays suffisante de la part des pays développés, le fond commun sous les auspices de la CNUCED ne pourrait être créé); de la création (à Cuba) d'un centre d'information sur les sociétés transnationales (pouvant faire pièce au centre existant dans le cadre des Nations Unies). La traduction dans les faits d'autres propositions paraît en revanche beaucoup plus hypothétique. Il en va ainsi de l'institution d'une banque commerciales des PVD et de la création d'une monnaie-contrepoids - deux propositions présentées par Sri Lanka, retenues compte tenu des exigences de la courtoisie vis-à-vis de l'Etat hôte sont actuellement au stade des études de factibilité

6. Le groupe des NA est fort hétérogène; des idéologies économiques fort diverses y sont représentées. Les échanges de vues portant sur les investissements privés étrangers, qu'ils proviennent de pays développés ou en développement, et dans ce contexte sur les sociétés transnationales furent particulièrement révélateurs à cet égard. Pour certains gouvernements (Libye, Irak) ces formes de coopération sont condamnables par principe. D'autres Etats, en revanche (Malaisie, Indonésie), dont la politique consiste à promouvoir, à certaines conditions, la présence de capitaux privés, émettent une opinion beaucoup plus nuancée.
7. Dans cette même veine : nombre de PVD (Amérique latine, certains arabes) estimant que les échanges avec les pays capitalistes présentent un intérêt très réel, ont particulièrement à coeur d'éviter que le Mouvement NA ne glisse trop vers la gauche. Ils n'entendent pas courir le risque de voir se fermer l'accès aux capitaux et aux technologies occidentaux. Ce n'est donc pas un hasard que la coopération entre PVD soit présentée comme une étape sur la voie de la coopération globale, non comme une alternative. Dans leur majorité, les NA accordent encore une nette préférence à une coopération universelle englobant tous les partenaires économiques. Il n'en demeure pas moins que des actions concrètes parallèles sont envisagées; des actions dont il importe de suivre de près la mise en oeuvre d'ici au 6e sommet des NA qui doit se tenir en 1979 à La Havane.

*

*

*

4) Schlussfolgerungen

Die schweizerische Delegation an der Blockfreien-Konferenz in Colombo glaubt sagen zu können, dass sich ihre Anwesenheit gelohnt hat. Die Geste, um eine Einladung nachzusuchen, hat uns Goodwill bei den Regierungen der blockfreien Staaten eingetragen. Die Möglichkeit, die meisten Debatten intern verfolgen und sich ein Urteil aus erster Hand bilden zu können, hat zwar den einen oder andern vorher gehabt negativen Eindruck bestätigt, hat aber vor allem zahlreiche Vorurteile entkräftet und zusätzliche, positive Beurteilungselemente an den Tag gebracht. Der Gesamteindruck geht, wie aus diesem Bericht hervorgeht, dahin, dass die Blockfreien - auch wenn sie heute noch vielfach leicht unbeholfen wirken oder sich in einer (für uns) aggressiven Polemik gefallen - doch langfristig als ein ernstzunehmender und ernsthaft handelnder Faktor der Weltpolitik zu werten sind. Mit zunehmender Reife und Festigung der innern Struktur wird auch ihr Verhalten, ihr Tun und Lassen, zunehmend stabiler und damit voraus-schaubarer. Die innere Entwicklung der blockfreien Bewegung zu verfolgen, liegt übrigens in unserem direkten Interesse: je besser wir sie kennen und verstehen, umso leichter wird es für uns, richtig, rechtzeitig und angemessen auf ihre Aktionen und Vorstösse zu reagieren. (Die ganze Übung könnte zudem nützlich werden, wenn es einmal um den Beitritt zur UN geht.)

* * * * *